

10 FRAGEN AN ANNA UND HELMUT

Das wollte ich als Kind immer werden:
Musicaldarstellerin

Das erste Mal verliebt war ich:
Im Kindergarten. Ich weiß bis heute noch, dass er mir eine Diddl-Maus mit einem Herz geschenkt hat. Das war das Größtel!

Darüber kann ich herzlich lachen:
Über mich selbst.

Meine Super-Power:
Dass ich in allem etwas Positives finde.

Das geht mir in der Politik so richtig auf die Nerven:
Dass immer das Gegeneinander im Vordergrund steht.

Dieses Ereignis werde ich nie vergessen:
Die Geburt meiner Tochter.

Ungerecht finde ich, dass:
Es immer noch vom Elternhaus und der Herkunft abhängt, ob man die beste Bildung und alle Chancen bekommt.

Das vermisse ich, wenn ich nicht in Österreich bin:
Ein gutes Schwarzbrot. Früher hat mir meine Mama immer Brot nach England geschickt.

Dafür werde ich mich im Europa-Parlament einsetzen:
Für die Bildungsfreiheit

Wer unsicher ist, ob sie oder er zur EU-Wahl gehen soll, der bzw. dem sage ich:
Es geht um unsere Zukunft.



Anna Stürghk (30)
Listenplatz 2

Helmut Brandstätter (69)
Spitzenkandidat



NOCH MEHR ÜBER ANNA UND HELMUT:

Das sagen meine Freund:innen über mich:
Der ist noch immer recht aktiv.

Das Lieblingsstück in meinem Kleiderkasten:
Eine Badehose

Wer mich besucht, der bekommt:
Das, was grad da ist. Einen Kaffee, aber auch einen guten Wein.

Wenn Sport, dann am liebsten:
Früher gerne Wasserski. Heute bin ich im Fitness-Center, bis die Muskeln wieder etwas mehr geworden sind.

Morgen- oder Abendmensch?
Abend

Bücher oder Podcast?
Bücher

Instagram oder TikTok?
Insta

Darauf verzichte ich für das Klima:
Ich versuche wenig Auto zu fahren, fahre sehr viel mit dem Zug und kaufe keine Lebensmittel, die von weit her kommen.

In der Politik engagiere ich mich:
Weil ich zur glücklichsten Generation gehöre, die je in Österreich aufgewachsen ist und weil wir eine Verantwortung haben, das, was wir alles erleben durften, auch für die nächsten Generationen abzusichern.

Wenn ich in Europa eine Sache sofort ändern könnte, wäre das:
Keine Grenzen in Europa

EUROPA KURIER

Seite 2 - Das bringen die Vereinigten Staaten von Europa

Seite 3 - Das kosten die ÖXIT-Pläne der FPÖ

Seite 4 - Das ist wichtig beim Briefwählen

HÖHENFLUG FÜR EIN STARKES EUROPA

Der laufende EU-Wahlkampf bringt überraschende Erkenntnisse. Bei allen Schwächen, die der Europäischen Union heute zugeschrieben werden, bleibt sie für die große Mehrheit der Menschen ein starkes Zukunftsmodell. Das gilt ganz besonders für die Jugend. In einer aktuellen Studie des Radiosenders Ö3 sagen fast 90%, die EU-Mitgliedschaft sei wirtschaftlich wichtig für Österreich, mehr als 80% sehen ganz persönliche Vorteile. Eine Festung Österreich will hingegen kaum jemand: Nur ein Fünftel meint, Österreich solle sich stärker auf sich selbst konzentrieren. 85% wünschen sich eine engere Zusammenarbeit der EU-Länder.

„Die Menschen haben erkannt, Europa macht uns stärker, große Aufgaben können wir nur gemeinsam lösen“, sagt Helmut Brandstätter, Spitzenkandidat der NEOS für die EU-Wahl. Wer Europa stärke, stärke auch Österreich. „Mein Ziel ist, dass alle Generationen etwas davon haben“, erklärt der ehemalige Journalist und Unternehmer. Seit dem Überfall Putins auf die Ukraine betreffe das auch die Sicherheit der Menschen.

„Ich werde richtig wütend, wenn ich sehe, mit wie wenig Engagement die anderen Parteien an Europa herangehen, wie wenig sie jenen entgegensetzen, die dieses Europa schwächen und zerstören wollen“, zeigt sich auch Anna Stürghk, Zweite auf der NEOS-Liste, kämpferisch. Gemeinsam sind sie und Brandstätter überzeugt: „Zusammen werden wir Europa, seinen Bürgerinnen und Bürgern zu einem wahren Höhenflug in die Zukunft verhelfen. Wer das will, den bitten wir am 9. Juni um ihr bzw. sein Vertrauen!“



Steil nach oben. NEOS-Spitzenkandidat Helmut Brandstätter, Partei-Vorsitzende Beate Meinel-Reisinger und EU-Listen-Zweite Anna Stürghk wollen der EU mit der pinken Vision der „Vereinigten Staaten von Europa“ zu einem neuen Höhenflug verhelfen.



Für Claudia Gamon ist die Europäische Union künftig auch eine Energieunion.

NEOS-Abgeordnete unter TOP 10 GAMON FÜHREND BEI ENERGIE-POLITIK

Mit Spannung wird regelmäßig das Ranking der einflussreichsten Abgeordneten im Europaparlament (EP) erwartet. In der akribisch recherchierten Aufzählung der Plattform „EU-Matrix“ fachlich herauszusteichen, ist wahrlich nicht einfach – immerhin arbeiten über 700 Politikerinnen und Politiker in Brüssel bzw. Straßburg. Umso bemerkenswerter ist es, dass die NEOS-Abgeordnete Claudia Gamon gleich zwei Mal unter die Top 10 gereiht wurde. Und das noch dazu in ihrer ersten Amtszeit und obwohl die Vorarlbergerin bislang die einzige pinke Vertreterin im EP war.

Energiepolitik ist Klimapolitik

2022 (Platz 7) und 2024 (Platz 9) wurde Gamon so für ihre konsequente Arbeit im Bereich der europäischen Energiepolitik ausgezeichnet. Eine Leistung, die weit mehr umfasst als richtungsweisende Gesetzestexte und umfangreiche Dokumente zu erstellen. „Energie-

politik ist Klimapolitik ist Zukunftspolitik“, fasst die 35-Jährige zusammen, die als Berichterstatterin das EU-Konzept zur Energiespeicherung verantwortet hat. Ihre Arbeit in diesem Feld sieht Gamon „als Schlüssel, nicht nur unser Klima nachhaltig zu schützen, sondern auch, um Europa unabhängiger von russischem Gas oder Öl aus dem arabischen Raum zu machen. Europa muss zur echten Energie-Union werden“.

Viele der innovativen Ansätze aus der EU wird die Landessprecherin der Vorarlberger NEOS nun in ihr Heimatbundesland mitnehmen, um dort Zukunft zu gestalten. Ihr Wunsch für die weitere Arbeit auf europäischer Ebene: „So wie wir jetzt die Stromnetze in der EU verbinden, müssen wir uns auch in anderen Bereichen stärker vernetzen – bei Sicherheit und Verteidigung, am Arbeitsmarkt und in Bildungsfragen.“ Dann werde „Europa all die Energie entfalten, die darin steckt“, ist die TOP-Abgeordnete überzeugt.

SO KANNST DU AB SOFORT WÄHLEN:

Wahlkarte online mittels ID-Austria oder in deiner Gemeinde anfordern

NEOS ankreuzen und ins Kuvert geben

Die Wahlkarte muss bis zum 9. Juni um 17 Uhr bei der Wahlbehörde einlangen

Hier kannst du deine Wahlkarte beantragen:



Impressum: NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum, Am Heumarkt 7/1/14, 1030 Wien, Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau



Bundespräsident am Europa-Tag: „EUROPA VERTEIDIGEN“

Er ist Staatsoberhaupt, Oberbefehlshaber des Bundesheeres und dafür bekannt, seine Worte mit Bedacht zu wählen. Umso bemerkenswerter war, was Bundespräsident Alexander Van der Bellen den Menschen am Europatag, dem 9. Mai, zu sagen hatte: „Wir müssen uns darauf vorbereiten, unser Europa gegen militärische Angriffe zu verteidigen.“

Er unterstrich damit nicht nur die neuen Gefahren durch Russlands Machthaber Wladimir Putin. Der Bundespräsident wies auch darauf hin, dass Österreich allein und nur in der Hoffnung auf seine Neutralität nicht mehr sicher sei. „Um das Kleine – unser Land – zu schützen, muss das Große – das vereinte Europa – stark sein“, so Van der Bellen.

Nach diesen klaren Worten verwundert es umso mehr, dass bis auf NEOS keine Partei in Sachen Sicherheit und Verteidigung einen Zukunftsplan für Österreich und Europa vorweisen kann.

„Alexander Van der Bellen“ von BFK Urfahr-Umgebung, lizenziert unter CC BY 2.0



Androsch zum EU-Wahlkampf: „AUSNAHME BRANDSTÄTTER“

Er gilt als kritischer und unabhängiger Beobachter der heimischen Politik – Hannes Androsch, ehemaliger SPÖ-Finanzminister und erfolgreicher Unternehmer.

Auch bei den EU-Wahlen hält er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. In einer der jüngsten Ausgaben des Wirtschaftsmagazins TREND brachte Androsch seinen Eindruck vom laufenden Wahlkampf so auf den Punkt: „Bisher hat man von den Kandidaten – mit Ausnahme von Helmut Brandstätter von den NEOS – überhaupt nichts dazu gehört, wofür sie ins Europäische Parlament gewählt werden wollen.“

Besonders pikant – der Satz fiel in einem Doppel-Interview mit EU-Kommissar Johannes Hahn von der ÖVP. Deren langjähriger EU-Abgeordneter und Erster Vizepräsident des EU-Parlaments Othmar Karas hatte sich bekanntlich entschlossen, nicht wieder anzutreten, weil er über den Europakurs seiner Partei enttäuscht war.

„Hannes Androsch“ von ÖB Berlin, lizenziert unter CC BY 2.0



Umfrage zu EU-Spitzenkandidaten: „PERSÖNLICHKEIT ZÄHLT“

In der Politik gilt ein ungeschriebenes Gesetz: Am Ende wählen Menschen Menschen. Deshalb sind Persönlichkeit und Charakter in diesem Beruf so wichtig. Wenn diese dann auch noch mit dem Programm einer Partei übereinstimmen, entsteht Vertrauen. Und das tut unserer Gesellschaft in Zeiten wie diesen bekanntlich besonders gut.

Bei der Frage, welchem der EU-Spitzenkandidaten die Menschen besonders vertrauen, liegt laut APA-OGM-Umfrage vom Mai Helmut Brandstätter von den NEOS ganz vorne. Mit Respektabstand folgen die Kandidaten von ÖVP und SPÖ, tief im Vertrauensminus jene von FPÖ und Grünen.

Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an ihren künftigen Vertreterinnen und Vertretern im EU-Parlament beschränkt sich aber nicht nur auf die Politik. Wer wissen möchte, welcher Kandidat hier so sportlich auf den Wasserski unterwegs ist, erfährt mehr auf Seite 4.

Mehr Möglichkeiten für junge Menschen, einen Teil ihrer Schul- oder Berufsausbildung in einem anderen EU-Land zu absolvieren, weil Bildung zu einer weiteren „europäischen Grundfreiheit“ erhoben und bei Bedarf auch über ein europäisches Stipendensystem finanziert wird.

Die besten Köpfe und fleißigsten Hände nach Europa, weil die EU den Arbeitskräftemangel in bestimmten Bereichen durch ein modernes Zuwanderungsmodell gezielt bekämpft.

Eine realistische Chance, die gemeinsam vereinbarten Klimaziele bis 2025 zu erreichen, weil ein europaweiter CO₂-Preis zu einer deutlichen Reduktion der Schadstoffe beiträgt.

Mehr Mittel für Investitionen in die Zukunft, weil die EU das über Jahrzehnte gewachsene Budget reformiert und eine verbindliche „Zukunftsquote“ für Forschung, Bildung und Digitalisierung eingeführt hat.

Leistungsfähige Energie und eine krisensichere Versorgung, weil die EU einen grenzüberschreitenden Energiemarkt errichtet und sich von ausländischen Öl- und Gasimporten unabhängig macht.

Weniger Abhängigkeit von den USA in Sicherheitsfragen, weil die EU über eine eigene Berufsarmee verfügt, die Europa aus eigener Kraft sichern und verteidigen kann.

Wirklich ein Ende der Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedsstaaten, weil die EU-Außengrenze konsequent gesichert wird.

Schnellere Entscheidungen im Interesse Europas, weil die Veto-Keule der nationalen Politiker:innen abgeschafft wird und die Mehrheit entscheidet.

Größere Chancen auf einen Arbeitsplatz in der EU, weil alle Schul- und Berufsausbildungen unbürokratisch anerkannt werden.

Mehr Mitsprache der Bürger:innen, weil Rechte des EU-Parlaments gestärkt und europäische Volksabstimmungen möglich werden.

Weniger illegale Migration und überlastete Mitgliedsländer, weil Asylverfahren nach gemeinsamen Regeln in zentralen Anlaufstellen geführt werden und jedes Land einen fairen Anteil an anerkannten Asylwerber:innen aufnimmt.

Mehr Transparenz und Verantwortung, weil die Bürger:innen die Kommissionspräsidentin oder den Kommissionspräsidenten direkt wählen und diese:r mit dem Parlament eine Kommission zusammenstellt, die viel kleiner ist als aktuell

12 GUTE GRÜNDE für die VEREINIGTEN STAATEN VON EUROPA

Vereinigte Staaten von Europa – so nennen NEOS ihre Vision von der Zukunft Europas. Wir haben uns angesehen, was hinter dem Konzept steckt. Die Antworten versprechen eine EU, die endlich die Erwartungen ihrer Bürgerinnen und Bürger erfüllt, die Menschen schützt und sich im Alltag rechnet.



„Harald Vilimsky“ von Emil Goldberg, lizenziert unter CC BY-SA 4.0 & „Viktor Orban“ von Belgian Presidency of the Council of the EU 2024, lizenziert unter CC BY 2.0

BREXIT und Orban als Vorbild: FPÖ-PLÄNE FÜR EU-AUSSTIEG KOSTEN ÖSTERREICH MILLIARDEN

Es sind Aussagen, an die der freiheitliche EU-Spitzenkandidat Harald Vilimsky heute nur sehr ungern erinnert wird. Wenige Tage vor der Europawahl 2014 verkündete sein damaliger Chef, Heinz-Christian Strache, im KURIER-Interview: „Ja, selbstverständlich bin ich dafür, die Österreicher über einen EU-Austritt zu befragen.“ Vilimsky war damals FPÖ-Generalsekretär, die rechte Hand Straches und er war – wie auch heute – Kandidat für das EU-Parlament.

Seit gut 10 Jahren gehört das Spiel mit einem EU-Austritt also fix zum Programm des freiheitlichen Langzeit-Mandatars und Berufspolitikers. Und noch nie fühlten sich Vilimsky und sein heutiger Chef Herbert Kickl ihrem Ziel so nahe. Er würde „keine Millisekunde zögern, den roten Knopf zu drücken, um Österreich aus dem EU-Irrsinn herauszuholen“, macht er seit Wochen aus den FPÖ-Plänen kein Geheimnis.

Als Vorbilder dienen den Freiheitlichen der folgenschwere Austritt der Briten aus der EU und allen voran der Anti-Europa-Kurs von Viktor Orban. Der ungarische Premier hat der liberalen Demokratie in seinem Land offen den Kampf angesagt und steht Russlands Putin und Amerikas Trump näher als seinen Kollegen in Europa. Laut dem Osteuropa-Fachmann Paul Lendvai hat Orban Ungarn zudem „zum korruptesten Land in Europa“ gemacht.

„Wer den BREXIT kopiert, ruiniert Österreich“

Doch bei den Plänen der FPÖ geht es um mehr als extreme und nationalistische Politik. Für die Österreicherinnen und Österreicher geht es um gut 40 Milliarden Euro pro Jahr an Wirtschaftsleistung und fast 700.000 Arbeitsplätze. Sie würden laut Berechnung des NEOS-Labs verloren gehen, sollte Österreich den Schritt aus der Union machen. Ein alarmierendes Szenario, weist unser Land doch schon jetzt das geringste Wirtschaftswachstum aller 27 EU-Länder aus.

Noch anschaulicher wird die Rechnung, wenn man sie auf die Einzelperson herunterbricht. Das angesehene WIFO hat errechnet, dass die Mitgliedschaft in der EU für jede und jeden ein prima Geschäft ist: Einem Netto-EU-Beitrag von rund 115 Euro pro Kopf im Jahr stehen wirtschaftliche Vorteile in Höhe von knapp 3.700 Euro gegenüber.

Auf den Punkt gebracht: Wer, wie die FPÖ, plant, den Brexit zu kopieren, ruiniert damit den Wohlstand der Österreicherinnen und Österreicher.



Beate Meinel-Reisinger auf Ihrem Tourstopp am Viktor Adler Markt

Beate Meinel-Reisinger appelliert: „HAUPTSACHE, MAN GEHT WÄHLEN“

Es kommt nicht alle Tage vor, dass Politiker:innen um Stimmen werben – auch wenn diese nicht auf ihre Partei entfallen. Doch genau das ist die Idee der „EU-Einfach Unnötig?“-Tour von NEOS-Chefin Beate Meinel-Reisinger. Die linke Parteivorsitzende ist seit Wochen in jenen Orten unterwegs, in denen die Europa-Skepsis besonders hoch oder die Wahlbeteiligung bei der letzten EU-Wahl extrem niedrig war. Ihre Stationen führten sie unter anderem nach Wien-Favoriten, Lech, Telfs, Schärding und Deutsch-Griffen.

„Die EU hat natürlich Fehler gemacht, aber sie ist unser aller Zukunft“, erklärt Meinel-Reisinger ihre Motivation, dorthin zu gehen „wo es auch mal richtig weh tut“. Ziel der Aktion sei es „zuzuhören, Kritik ernst zu nehmen und frische Ideen für Europa zu sammeln“. Und wenn die Gesprächspartner:innen dann jemand anderen als NEOS wählen? „Das ist zwar schade, aber Hauptsache, man geht überhaupt wählen“, sagt Meinel-Reisinger, lacht - und macht sich auf zum nächsten Gespräch.

